

Der Gefellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Einzelheft 10 Pf. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier mit Anzeigerlohn 1.35 M., im Reichs- und 10 Km.-Verkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Verträge für die einzeln. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter und Württ. Sonntagsblatt

Nr. 249

Montag, den 25. Oktober

1915

Die neuserbische Hauptstadt Uesküb erobert.

Amtliches.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Verarbeitung von Bucheckern.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende von dem Stellvertreter des Reichskanzlers unter dem 14. Oktober dieses Jahres bekannt gemachte Verordnung erlassen:

§ 1. Die gewerbliche Verarbeitung von Bucheckern darf nur durch den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette S. m. b. H. in Berlin erfolgen.

Der Reichskanzler kann nähere Bestimmungen erlassen und Ausnahmen zulassen.

§ 2. Der Kriegsausschuß hat für die alsbaldige Verarbeitung der ihm gelieferten Bucheckern zu sorgen. Er hat das gewonnene Öl und die Preßrückstände nach den Weisungen des Reichskanzlers abzugeben.

§ 3. Mit Geldstrafe bis zu eintausendhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft,

1. wer der Vorschrift des § 1 oder den von dem Reichskanzler erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt;
2. wer wesentliches Öl, das der Vorschrift des § 1 zuwider hergestellt ist, verkauft, selbst hält oder sonst in den Verkehr bringt.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräftetrens.

Stuttgart, den 19. Okt. 1915. Fleischhauer.

A. Oberamt Nagold.

Kraus- und Klauenpeuche.

Die Kraus- und Klauenpeuche ist ausgebrochen in Böfingen.

Sperrgebiet: Böfingen.

Beobachtungsgebiet: Böfingen, Halterbach, Spielberg, Pfalzgrafenweiler, D. Freudenstadt.

15 km-Umkreis: die sämtlichen Gemeinden des Oberamtsbezirks.

vom Oberamt Calw: Hornberg, Zwerenberg, Riedhalden, Neuwelt, Breitenberg, Martinsmoos, Oberhaugstett.

vom Oberamt Freudenstadt: Besenfeld, Schöneberg, Rül, Heselbach, Klosterreichenbach, Gismat, Lombar, Schopflach, Wiltzendorf, Kennek, Oberstlingen, Böfingen, Glatten, Dornstetten, Ruch, Hallmangen, Lumligen, Lügenhardt, Eresbach, Ober- und Unterwaldach, Ober- u. Unter-

musbach, Herzogsweller, Durrweiler, Pfalzgrafenweiler, Edelweiler, Egggrube, Bömersberg, Grömbach, Hochdorf, Eisenbach, Göttsfingen.

vom Oberamt Horb: Gündringen, Bittelbronn, Grömmelstetten, Althelm, Salzstetten, Rezingen, Hensburg, Schlingen, Nordstetten, Horb, Ahlborn, Sildeschingen, Eutingen, Hochdorf, Bollmaringen, Sulzingen;

vom Oberamt Herrenberg: Möfingen, Ober- und Unterjettingen.

Für diese im einzelnen abgegrenzten Gebiete gelten die unter I, II und III der oberamtlichen Bekanntmachung betr. den Ausbruch der Kraus- und Klauenpeuche in Halterbach vom 12. Oktober 1915, Gefellschafter Nr. 239, angeordneten Maßregeln.

Die Ortspolizeibehörden haben gemäß den dort gegebenen Anordnungen zu verfahren.

Den 23. Okt. 1915. Mayer, Amtmann.

Das R. Oberamt Herrenberg hat, nachdem die Kraus- und Klauenpeuche in 4 Bezirksgemeinden ausgebrochen ist, die Abhaltung des am 27. Oktober d. J. in der Stadlgemeinde Herrenberg ständigen Viehmarkts verboten.

Den 23. Oktober 1915. Mayer, Amtmann.

Der amtliche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 23. Oktbr. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

An der Nordspitze von Kurland erschienen russische Schiffe, beschossen Petragge, Domesnees und Sipken und landeten schwache Kräfte bei Domesnees. Wiederholte mit starken Kräften unternommene russische Angriffe in der Gegend südlich von Sadewe hatten auch gestern keinen Erfolg. Sie führten bei Duki zu heftigen Nahkämpfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Südlich des Wygonowdskojesee wurden in Verbindung mit der Heeresgruppe des Generals von

Einfingen feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Cypinöskanal abgewiesen. Westlich von Gortorhof ist unser Angriff im weiteren Fortschreiten. Kalki ist genommen. Ueber 600 Gefangene sind eingebracht.

Balkankriegsschauplatz:

Bei Bisegrad wurde der Hebergang über die Drina erzwungen und der Feind von den Höhen südlich des Ortes vertrieben. Die Armee des Generals von Kovsch hat die feindlichen Stellungen zwischen der Lufawica und dem Rodmajberg gestürmt. Die Armee des Generals von Gallwitz hat den Gueguer östlich von Palanka über die Jasenica und östlich der Morawa aus seinen Stellungen in der Linie Aleksandrovac—Orliwio geworfen. Ueber 600 Serben wurden gefangen genommen. Dem Druck von beiden Seiten nachgebend, wichen die Serben auch aus ihren Stellungen in der Linie Kosuticaberg—Slatinahöhe (281).

Die bulgarischen Truppen setzten sich in den Besitz von Negotin und Rogljewo. Sie stehen östlich und südlich von Anjajewac im fortschreitenden Angriff und wiesen südlich von Pirov serbische Vorstöße blutig ab.

Oberste Heeresleitung.

W.W. Großes Hauptquartier, 24. Okt. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Sonchez wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen; in unsere Stellungen eingebrungene Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen. Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Ostende und Bahnhof Royon. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf westlich von St. Quentin zum Absturz gebracht und Führer und Beobachter (Offiziere) sind tot. Deutsche Flieger griffen mit anschließendem gutem Erfolge das englische Truppenlager Abbeville an und belegten Verdun mit Bomben. Es wurden Treffer beobachtet.

Meister Johannes Wacht.

Eine Erzählung von

A. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Es ergab sich, daß Sebastian einem Trupp Landkrieger, der vom bayerischen Militär durch das Sambergische transportiert wurde, entsprungen und in die Stadt gelaufen war, um einen wahnsinnigen Voratz auszuführen, den er längst im Innern getragen. Sein Lebenslauf war nicht der eines verworfenen, verruchten Bösewichts, sondern gab nur das Beispiel eines durchaus leichtsinnigen Menschen, der, der vorzüglichsten Gaben, die ihm die Natur verlieh, unerschrocken, sich jeder Lockung des Bösen preisgibt, und zuletzt auf der höchsten Stufe des Lasters untergeht, in Elend und Schmach.

Im Glücklichen war er einem Rabulisten in die Hände gefallen, der ihm weismachte, daß er von dem Meister Wacht bei der Auszahlung der väterlichen Erbschaft merklich verkürzt worden, und das zwar zugunsten seines Bruders Jonathan, dem er sein liebstes Töchterchen, namens Nanni, zum Weibe versprochen. Wahrscheinlich hatte der alte Betrüger sich dies Märchen aus verschiedenen Neußerungen Sebastians selbst zusammengesetzt. Der gereizte Leser weiß bereits, wie Sebastian sich Recht verschaffen wollte mit wilder Gewalt. Unmittelbar, als er den Meister Wacht verlassen, war er nämlich hinausgestürzt in Sonsthans

Zimmer, wo dieser gerade vor dem Arbeitstische saß, eine Rechnung in Ordnung brachte und Geldrollen zählte, die vor ihm aufgehäuft lagen.

Der Schreiber sah in der andern Ecke des Zimmers.

„Na, Herrwächter!“ schrie Sebastian wütend, „steht du bei deinem Rammen, zählst du, was du geraubt hast? Wer damit, was der alte Bösewicht mir gestohlen und dir zugewandt hat!“ Da Sebastian auf ihn eindrang, hielt Jonathan instinktmäßig abwehrend beide Hände vor, und rief laut: „Bruder, um Gotteswillen, Bruder!“ dafür verfehlte ihm aber Sebastian mit der geballten Faust mehrere harte Schläge an den Kopf, so daß Jonathan ohnmächtig niedersank, packte eiligst einige Geldrollen zusammen und wollte damit fort, welches ihm natürlicherweise nicht gelang.

Zum Glück fand es sich, daß keine von Sonsthans Wunden, die äußerlich nur starke Beulen schienen, eine bedeutsame Hinterschütterung verursacht hatte, mithin für lebensgefährlich zu achten. Nach Verlauf von zwei Monaten, als Sebastian nach der Zuchthaus, wo er den verhassten Raubmord mit schwerer Strafe büßen sollte, abgeführt wurde, fühlte der junge Advokat sich völlig wieder hergestellt.

Der entsetzliche Vorfall hatte auf Meister Wacht so zerkündernd eingewirkt, daß ein zehrender Mühmut davon die Folge war. Diesmal war die stammhafte Eiche von dem Wipfel bis zur tiefsten Wurzel erschüttert.

Ob, wenn man ihn mit ganz anderen Dingen beschäftigt glaubte, vernahm man, wie er leise murrte: „Sebastian! Brudermörder, du mir das getan!“ und dann

schien er aus einem tiefen Traum zu erwachen. Nur die stärkste, angestrengteste Arbeit erhebt ihn aufrecht.

Doch wer erntet die unerforschlichen Tiefen, in denen sich der verdorrte Organismus der Gefühle so seltsam verkümmert, wie in Meister Wachts Seele! Der Abseu gegen Sebastian und seine verruchte Tat verblühte, indem das Bild des durch Sonsthans Liebe verflärten Lebens sich immer in frischer Farbe lebendig erhielt.

Kanariel kurze Neußerungen Meister Wachts bewiesen diese Gemütsstimmung. „Also dein Bruder sitzt auf dem Bau in Ketten? — die gegen dich gerichtete Tat hat ihn dahin gebracht? — Es ist doch schlimm, schuld daran zu sein, daß der eigene Bruder den Bruder auf den Bau gebracht hat — möchte nicht in der Stelle dieses Bruders sein — doch Juristen denken anders, die wollen das Recht, d. h. sie wollen mit der Suppe spielen, die sie ausspugen und ihr einen Namen geben, wie sie wollen.“

Vergleichen blütere, ja unverständige Worte mußte der junge Advokat nur zu oft von Meister Wacht hören. Nutzlos würde jeder Versuch der Widerlegung geblieben sein. Der junge Advokat entgegnete daher nichts, sondern brach oft, wenn ihm der verderbliche Wahn des Alters, in dem sein ganzes Glück unterging, die Brust zermalmen wollte, im Uebermaß des Schmerzes aus: „Vater, Vater, ihr tut mir Unrecht, himmelschreiendes Unrecht.“

(Fortsetzung folgt.)

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Die bei Domedness gelandeten russischen Kräfte gingen vor dem Anmarsch deutscher Truppen wieder auf die Schiffe. Nordwestlich von Dänaburg warfen unsere Truppen den Gegner unter großen Verlusten für ihn aus seinen Stellungen bei Schloßberg und erstürmten Aluzt. Die Russen ließen 18 Offiziere, 2940 Mann, 10 Maschinengewehre, einen Minenwerfer in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Linington:

Wiederholte Angriffe gegen unsere Kanallage südlich des Wygonowskoje-Sees wurden abgewiesen. Im Gegenstoß wurden 2 Offiziere, über 300 Mann gefangen genommen. Westlich von Gartowöl sind feindliche Stellungen bei Komarow genommen; vierfache russische Gegenangriffe wurden abgeschlagen. 3 Offiziere, 458 Mann sind in unserer Hand geblieben.

Balkankriegsschauplatz.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen warf die Armee des Generals von Kocewich östlich der Lucanica die Serben weiter in südlicher Richtung zurück.

Die Armee des Generals von Gallwitz hat bei Palanka das Südufer der Jasenica gewonnen. Weiter östlich die Linie Rapinac — nördlich Petrovac — Kanowoc gegen teilweise sehr hartnäckigen Widerstand der Serben erreicht. Die große Zahl der von unseren Truppen erledigten Serben läßt auf die Schwere der Verluste des Feindes schließen. Bei Orzova ist die Donau überschritten, die Höhe der Slava Bozija gewonnen. 3 Offiziere, 70 Mann wurden gefangen. Die Armee des Generals Vojadjeff hat in Brahovo (an der Donau nördlich von Negotin) ein russisches Munitionslager erobert und hat halbwegs Jozgrat — Kojocovac das Westufer des Timok besetzt.

Von den übrigen bulgarischen Heeresstellen liegt keine neue Meldung vor.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichischen Tagesberichte.

Wien, 22. Okt. WTB. Amtliche Mitteilung vom 22. Okt. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien herrschte Ruhe. Bei Romo Aleksiniec legten die Russen ihre Angriffe fort. Unsere Front wurde vor dem Druck überlegener Kräfte in einer Breite von 5 Km. auf 1000 Schritte zurückgenommen. Alle Versuche, die der Feind gegen diese neue Stellung führte, brachen ebenso, wie Angriffe auf unserer Front östlich von Kaloicz unter dem Kreuzfeuer unserer Batterien zusammen.

Die Kämpfe am Etyr nehmen an Heftigkeit zu. Die Russen hatten starke Kräfte aufbietend, in den letzten Tagen westlich von Czartorysk einen Keil in die Front der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen getrieben. Gestern gingen wir nach Heranzückung von Reserven zum Gegenangriff über. Der Feind wurde bei Okonsk von drei Stellen gefaßt und geworfen. Seine Versuche, diesen bedrängten Abteilungen durch Angriffe nordwestlich von Czartorysk und gegen Kolkzi Luft zu schaffen, scheiterten am Widerstand der deutschen Truppen. Die östlich von Kolkzi kämpfenden Kräfte des Generals Grafen Herberstein brachen zuletzt selbst überraschend aus ihren Gräben vor und trieben den Gegner, 2 Offiziere und 600 Mann gefangen nehmend, in die Flucht.

Insgesamt werden bei den noch nicht abgeschlossenen Kämpfen am Romyn und am Etyr seit dem 18. Oktober 15 russische Offiziere und 3600 Mann als Gefangene, 1 Geschütz und 8 Maschinengewehre als Beute eingebracht.

Auch gegen unsere Streikräfte in Bitumen unternahm der Feind mehrere Angriffe, die zum Teil bis in unsere Stellungen führten, oder alle restlos abgewiesen wurden.

Wien, 23. Okt. (WTB.) Amtliche Mitteilung vom 23. Okt., mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Von einigen vergeblichen Angriffen des Feindes bei Nowo Aleksiniec abgesehen, kam es auch gestern an der Front südlich von Kolkzi zu keinerlei besonderen Ereignissen.

Am Etyr nahmen die Kämpfe einen günstigen Verlauf. Unsere Truppen erstürmten das mit besonderer Hartnäckigkeit verteidigte Dorf Kulkli, westlich von Czartorysk. Inmitten österreichischer Landwehr und polnischer Legionäre angreifend, legte in diesen Gefechten unsere auf allen Schlachtfeldern bewährte 19. Kavallerietruppendivision neuerlich Proben ihrer Kampfkraft ab.

Die Zahl der von den Verbündeten eingebrachten Gefangenen erhöht sich um einige Hundert.

Bei der gestern mitgeteilten Abwehr russischer Angriffe an der oberen Schara wurden auf dem Gefechtsfeld einer durch deutsche Bataillone verstärkten österreichisch-ungarischen Division 10 russische Offiziere und 1600 Mann gefangen genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Mit Tagesanbruch des 22. Oktober setzten die Italiener nahezu an der ganzen küstentländischen Front neuerdings mit ihren äußerst heftigen Angriffen ein. Wie an den früheren Schlachttagen waren auch gestern alle italienischen Anstrengungen vergebend.

Gegen Mittag schloß sich an den Hängen des Savorech ein starker feindlicher Angriff, der an einigen Punkten bis an unsere eigenen Stellungen herangelangt war. Am Ken, am Megit Vih und an den anderen Teilen des Solimener Brückenkopfes brachen zahlreiche neue Angriffe der Italiener blutig zusammen. Die feindliche Infanterie erlitt schwere Verluste. Das Angriffsfeld der Alpi und Kozarac und jenes der Bergagleri bei Seno ist mit Leichen bedeckt. Unsere braven Truppen behielten alle Stellungen in ihrem Besitz.

In der Gegend von Plava drang italienische Infanterie beim dritten Anlauf in unsere Gräben bei Zagora ein, wurde jedoch ungeschlagen wieder hinausgeworfen.

Am Görzer Brückenkopf hielt das starke Geschützfeuer tagsüber an und steigerte sich gegen unsere Schützengruben auf der Höhe Podgora zu großer Heftigkeit. Ein feindlicher Angriffsvorstoß gegen diese Höhe wurde durch das Feuer unserer Batterien vereitelt.

Auf der Hochfläche von Dobervo stürmte feindliche Infanterie auch gestern wiederholt gegen den Monte San Michele. Drei Angriffe wurden blutig abgeschlagen. Nur einmal gelang es dem Gegner, vorübergehend in unsere Stellungen einzudringen. Ein schneller Gegenangriff des Infanterieregiments Nr. 43 warf ihn überall zurück. Der Monte San Michele ist nach wie vor fest in unserer Hand. Auch sonst brachen alle gegen die Hochfläche von Dobervo gerichteten Angriffe des Feindes vor der jähren Ausdauer des tapferen Verteidigers blutig zusammen. Zahlreiche, den ganzen Tag sich wiederholende Vorstöße italienischer Infanterie endeten fast durchweg mit einer regellosen Flucht des Angreifers.

In Kärnten und Tirol hielt das italienische Geschützfeuer an der ganzen Front an. Unter schweren Verlusten wurden drei Angriffe gegen den Col di Lana, einer bei der Grenzbrücke südlich von Schlumberbach, abgewiesen. Südlich von Aradba stürmten Tiroler Kaiserjäger eine feindliche Vorstellung. Auch die Verteidiger der Befestigungen von Bielgerenth schlugen alle Angriffe ab.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Kocewich brach gestern westlich der von Belgrad nach Krangelosac führenden Straße in die festungsmäßig ausgebaute Rodmaj-Stellung ein.

Die durch das Morawatal vordringenden deutschen Streikkräfte warfen den Gegner von den Höhen nördlich der unteren Jasenicka hinab. Bei Orzova hat eine aus österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zusammengesetzte Gruppe die Bergstellungen am Südufer der Donau und das Fort Elisabeth bei Tschka genommen. An vielen Punkten ihrer erschütterten Front aufgelöst und zersprengt, wichen die Serben überall gegen Süden zurück. Die Verbündeten verfolgten.

Bei Bisegrad haben österreichisch-ungarische Truppen den Feind von den Höhen östlich der Brna zurückgedrängt.

Die Verrückung der bulgarischen ersten Armee machte bei Negotin, am mittleren Timok und südöstlich von Kojocovac weitere Fortschritte.

Das Flugwesen im Krieg.

Im 65. Heft der von Ernst Jäch herausgegebenen politischen Flugblätterfolge „Der deutsche Krieg“ wird von Roland Eilenlohr zum ersten Mal der Versuch unternommen, die Entwicklung der Flugzeugindustrie und des militärischen Flugwesens der kriegsführenden Staaten in ihren Zusammenhängen zu untersuchen. Es ist selbstverständlich, daß das deutsche Flugwesen dabei nur vergleichsweise herangezogen wird. Der Verfasser bespricht zunächst die Entwicklung des Flugwesens im allgemeinen und seine militärische Organisation in den einzelnen Staaten in früheren Jahren im Besonderen und schließt dann ihre Leistungen während des Krieges gegeneinander ab. Dabei werden manche Einzelheiten über den Luftkrieg und seine Bedeutung mitgeteilt, die von besonderem Interesse sind. So erfahren wir, daß das russische Riesenkampfflugzeug von Sikorsky, das eine Länge von 25 Meter, eine Spannweite von 37 Meter besaß und mit vier Motoren ausgerüstet war, bei seinem ersten Flug über den deutschen Lizen abgesehen wurde. Von England, das sich 1914 das Ziel gesetzt hatte, ganz im Stillen zur ersten Luftmacht der Welt aufzuschwingen, wird mitgeteilt, daß es zu diesem Zweck nicht weniger als 17 Millionen Mark aufgewendet hat. Trotzdem hat sich gezeigt, daß die deutschen Wasserflugzeuge sich besser bewährten als die englischen, worüber in England allgemeines Erstaunen herrscht. Gegenwärtig sollen in den zehn größten englischen Fabriken 16 000 Arbeiter beschäftigt sein, die aber anscheinend nicht hinreichen, um den Bedarf im eigenen Land zu decken. Denn die Verbündeten haben daneben nicht weniger als 5000 Flugzeuge in Amerika bestellt, von denen die ersten bereits in Europa angelangt sein dürften. Als eine der interessantesten Erscheinungen im Kriegsflugwesen darf die Tatsache angesehen werden, daß sich der Eindecker als nahezu unbrauchbar, jedenfalls als dem Doppeldecker weit

unterlegen erwiesen hat. Diese Erfahrung hat sich vor allem bei der französischen Flugzeugindustrie recht wenig angenehm bemerkbar gemacht. Die französische Heeresverwaltung hat sich infolgedessen veranlaßt gesehen, zu gleicher Zeit nicht weniger als 360 der früher so gezeigten französischen Eindecker außer Dienst zu stellen. Tatsächlich ist nur noch der Morane-Eindecker als Beobachtungsflyer im Gebrauch. Besonders gefährlich sind die deutschen Kampfflugzeuge, die sich bei uns erst aus den Erfahrungen des Luftkrieges entwickelt haben, während sie beispielsweise in Frankreich schon lange vor dem Krieg eingeführt worden waren. Die systematische Arbeit, die bei uns auf diesem Gebiete in früheren Jahren geleistet wurde, zeitigt jetzt ihre besten Früchte. Wie weit es Deutschland darin gebracht hat, zeigt der Brief eines Mitgliedes des englischen Hauptquartiers, der in der „Morning Post“ abgedruckt war und in dem es u. a. heißt: „Die Deutschen haben allen Grund, auf ihre Fortschritte im Flugwesen stolz zu sein. Ihre Flugzeuge mit zwei Motoren, die beim ersten Erscheinen über den französischen Linsen solches Aufsehen erregten, sollen ein Geschütz mitgeführt haben, das Granaten schoß. Die neuen Flugzeuge bedeuten unfehlbar eine Gefahr. Sie verdienen zweifellos alle Bewunderung, die ihnen auch von den Franzosen, die doch keine schlechten Flieger sind, gezollt wird.“

Deutsche gegen uns!

Als sich England anschickte, das unerschütterliche Deutschland mit seinen 70 Millionen Einwohnern auszuhungern, war es an uns, diesen schmählichen Plan zu vereiteln. Dank der Fürsorge unserer Reichsverwaltung, dank des Durchhaltens unseres Volkes ist uns dies in glänzender Weise gelungen. Jetzt aber hat sich die Sachlage derart verändert, daß die „Südd. Z.“ in einem ihrer Leitartikel mit Recht feststellen konnte, daß diejenigen, die die Aus Hungerration des Volkes betreiben, die das Leben der Mütter und Frauen und Kinder derer, die draußen im Felde stehen, und aller, die unsere Pflichten oder das vorgezeichnete Alter an den heimlichen Herd binden, verkümmern und verblühen, in unserer eigenen Mitte sind, und, daß die Profitgier und der Wucher Formen angenommen haben, die schimpflicher sind als die schimpflichsten Mittel, die unsere Gegner gegen uns anwenden. Weiter schreibt das genannte Blatt: „Mit einer Grate sind wir gelagert worden, daß man sagen konnte, Gott war sichtbar mit uns, und wir haben alle Ursache, ihm auf den Knien zu danken, daß er uns auf diese Weise über die schwere Zeit hinweggeholfen hat. Keinem war es gegeben, zu hungern, und zu danken, auch dem Aermsten nicht, denn für alle, alle war reichlich gewachsen. Aber wie sieht es, kaum daß die Grate unter dem Druck gebrochen ist, in Wirklichkeit aus? So, daß von all den Millionen, die von der Hand in den Mund zu leben haben, die ihre äußerste und letzte Kraft anstrengen, um etwas zu verdienen, um nicht betteln zu müssen, während die übrigen draußes bluten, bald keins mehr weiß, wie es sich recht und schlecht durchs Leben schlagen soll. Es ist das traurigste Kapitel, das in diesem Kriege geschrieben werden muß: die Verwahrung des Balkes, wie wir sie seit Jahresfrist in immer steigendem Maß, in immer höherer und zügelloseren Formen durchzumachen haben.“

Zu diesem Enttäuschungsstadium veranlaßt wurde die „Südd. Z.“ einerseits durch die Meldung des Wolffs-Telegraphen, wonach eine Berliner Firma 2000 Tonnen Butter ausbewahren und dem Markte vorenthalten soll. Zugleich wird bemerkt, daß die gleiche Firma 20 000 A Gewinn an Butter täglich in die Tasche stecken darf. Inwiefern diese Meldung zutreffend ist, entgeht sich unserer Kenntnis. Schauen wir uns jedoch um, so muß man mit tiefstem Bedauern und mit gerechter Entrüstung sehen, daß dieser krasse Fall im Großen auch im Kleinen durchaus nicht vereinzelte Vorfälle, sondern daß vielmehr viele, sehr viele Verkäufer die günstige Gelegenheit ausnützen, die Preise für die wichtigsten und notwendigsten Lebensmittel in die Höhe zu schrauben und oft unverschämte (man entschuldige den Ausdruck!) Preise verlangen. So wird von dem obengenannten Blatte angeführt, daß in Baden für ein Ei 25 Pfennig verlangt wird. Ähnliche Fälle liegen sich noch weitere anführen!

Die Reichsregierung steht vor einer außerordentlich wichtigen Aufgabe, der sie hätte schon längst nahetreten müssen, nämlich vor der Festsetzung der Höchstpreise für die aller notwendigsten Lebensmittel. Wenn die Reichsregierung heute an diese Frage herantritt, wo die Lebensmittelpreise schon eine außerordentliche Höhe erreicht haben, zumal in den Großstädten, so kann sie gedrungenermaßen nur den gegenwärtigen Durchschnittspreis festlegen, der aber immerhin noch so horrenz sein wird, daß man von einer großen Lebensmittelleuerung nach wie vor sprechen muß. Befragt man sich doch in Berlin mit den Gedanken einer Höchstpreisfestsetzung für Butter in Höhe von 2.80 A !!

Natürlich sind diese Verhältnisse hier nicht maßgebend, aber es gibt wahrlich genug zu klagen. Kürzlich erließ, wie wir mitteilen, das R. Oberamt Fudenberg eine Rundgebung, worin an die Händler und Verkäufer eine erste Mahnung gerichtet wurde. Die Verhältnisse sind im hiesigen Bezirke die gleichen. Auch wir haben hier alle Veranlassung, klagens zu beklagen, daß die Händler und Verkäufer für Kartoffeln, Butter, Kraut und so weiter den Sinn für eine gerechte Preisfestsetzung verloren haben. Wenn es auch viele gibt, denen der vaterländische Sinn für das Allgemeininteresse mit Stumpf und Stiel abhanden gekommen ist, so glauben wir nicht, daß dies hier zutreffend ist. Auf alle Fälle aber ist es eine Ungerechtigkeit, hier am Plage die gleichen Preise zu verlangen, wie sie in Stuttgart bezahlt werden.

In einer Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde kürzlich einstimmig der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß wir in Deutschland, wenn auch auf einzelnen Gebieten Knappheit besteht, an Nahrungsmitteln keinerlei wirklichen Mangel haben, daß aber Lebensmittellieferanten den Krieg nach wie vor als Konjunktur auszunutzen. Gewiß ist ein kluger Geschäftsmann derjenige, der die Konjunktur auszunutzen versteht. Dies gilt aber für die Kriegszeit nicht, wo man schlimmstensfalls nur von einem Ausbeuten, aber nicht von einem Ausnützen sprechen kann. Jedenfalls ist es nicht vaterländisch gedacht, wenn man das Ziel verfolgt, möglichst die höchsten Gewinne beim Verkauf der notwendigen Volksernährungsmittel zu erzielen oder die Preise in die Höhe zu treiben, mit welchen Mitteln es auch sei. Berrat aber ist es an den Volksgenossen, wenn gar jemand aus der Not anderer Reichthum herauszuschlagen will.

Die starke Steigerung der Preise für unsere notwendigen Lebensmittel hat zu lebhaften Klagen in der Bevölkerung Anlaß gegeben. Durch die Festsetzung der Höchstpreise für Milch wurde im hiesigen Bezirk einer weiteren Steigerung, zu der kein unwiderlegbarer Grund vorliegt, ein Riegel vorgeschoben. Dies ist auch anderswo geschehen, und vielleicht ist auch dies ein indirekter Grund mit, weswegen dafür die Butterpreise eine solche außerordentliche Steigerung erfahren haben. Es hat sich gezeigt, daß eine Festsetzung von Höchstpreisen für Butter und Käse hätte Hand in Hand gehen müssen, alles aber natürlich im Wege reichsgerichtlicher Verordnungen. Die Reichsregierung hat sich in letzter Zeit eifrig mit dieser Frage beschäftigt und in der vorigen Woche hat nun der Bundesrat die grundlegenden Bestimmungen beschlossen, nach denen die Festsetzung der Butterpreise durchgeführt werden kann.

Der Reichskanzler ist ermächtigt worden, Grundpreise, d. h. die Großhandelspreise am Berliner Markt nach Anhörung eines Sachverständigenausschusses mit Wirkung für das Reichsgesetz festzusetzen. Zur Berücksichtigung der in den verschiedenen Wirtschaftszweigen besonderen Marktverhältnisse können die Landeszentralbehörden mit Zustimmung des Reichskanzlers entsprechende Abweichungen anordnen. Ueber die Preisstellung für den Weiterverkauf im Großhandel und im Kleinhandel werden ebenfalls vom Reichskanzler Vorschriften erlassen. Die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern sind verpflichtet worden, Kleinhandelshöchstpreise unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse festzusetzen. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an die Verbraucher in Mengen bis zu 5 Kilogramm. Die hiernach vom Reichskanzler zu treffenden Festsetzungen sind schon für die nächsten Tage zu erwarten.

Diese Maßnahmen werden in der gesamten Bevölkerung große Befriedigung erregen. Man sieht, daß die Reichsregierung bestrebt ist, in der Frage der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung beizustehen. Bedauerlich aber bleibt es dennoch, daß man hier zur harten Tat schreiten muß, nachdem alles Appellieren an das vaterländische Gefühl versagt hat.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht verkümmern auf einen Umstand noch hinzuweisen, dem glücklicherweise abgeholfen worden ist. Bekanntlich waren bisher stadtpolizeiliche Bestimmungen festgelegt worden, unseres Wissens geltend bis 30. September, wonach Händler erst nach 1/9 Uhr auf dem Wochenmarkt kaufen dürfen. Diese Bestimmungen hat man selbsterzeit nicht auf weiter hinaus ausgedehnt, in der Erwartung, daß die Verordnung zumal in der jetzigen Zeit von selbst würden eingehalten werden. Man sah sich aber genötigt, die Verordnungen aufs Neue in Kraft treten zu lassen. Veranlassung dazu gab, daß die Händler die Landleute, welche ihre Butter zu Märkten tragen, vor den Eingängen der Stadt abfangen und ihnen die Butter abkaufen. An diesem Handel beteiligten sich sogar Konsumenten. Es ist übrigens ein eigenartliches Bild, auf dem Wochenmarkt zu beobachten, wie man sich buchstäblich um die Butter reiht, und es gibt doch genügend! Es gelten also in Zukunft die Bestimmungen, daß Händler auf dem Wochenmarkt nicht vor 1/9 Uhr aufkaufen dürfen, d. h. nachdem das Publikum sich seinen Bedarf eingedeckt hat, und daß nur auf dem Wochenmarkt verkauft werden darf. Wir wissen dem Stadtschultheißenamt Dank, daß es diese Verordnung im Interesse des kaufenden Publikums erlassen hat.

Wenn nur Jedermann von Herzen dem Himmel dankbar sein wollte, für die reiche Ernte und für den Segen, den es dem deutschen Volke beschert hat und sich immer vor Augen halten wollte, daß die reiche Ernte uns beschert wurde, damit der schändliche Ansehungsplan unserer Feinde zu schanden werde und das deutsche Volk nicht untergehe. Wenn anders meint und die Entserntnisse als Wagnis betrachtet, ist gegen uns und fällt unserer braven Soldaten im Feldelande draußen wechslings in den Rücken.

Die Offensive in Serbien.

Auf die Serben wirkt übereinstimmenden Blättermeldungen zufolge, besonders entmutigend die schwere deutsche Artillerie.

Lyon, 23. Okt. WTB. Der „Progrès“ meldet aus Nißch amlich unser dem 17. d. M.: Unter dem Druck des Feindes wurden wir gezwungen, Kofschana und Rip zu räumen und starke Verteidigungsstellungen zu suchen. Die bulgarisch-deutsche Front richtet sich in diesem Gebiet gegen die Vereinigung der serbischen Truppen mit den aus Saloniki kommenden Truppen der Allierten.

Aus Kopenhagen wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Nach einer Pariser Meldung der „Berl. Tagebl.“ ist

Uesköb geräumt. Bei Kofschana steht eine große Schlacht bevor. Die Bulgaren drängen über Veles gegen Konastir vor.

Sofia, 22. Okt. WTB. Der Independenten Kommando zufolge ist der Sitz der Regierung nach Kraljevo verlegt worden, da der Weg nach Konastir nicht mehr frei ist.

Sofia, 22. Okt. WTB. Die Agence Bulgare erzählt, daß Kaiser Wilhelm der II. den König der Bulgaren das Eisene Kreuz II. und I. Klasse verliehen hat. Die Verleihung hat in Bulgarien die größte und dankbarste Befriedigung hervorgerufen und wird als ein Zeichen besonderer persönlicher Wertschätzung des deutschen Kaisers für den König, sowie als berechteter Beweis dafür angesehen, wie hoch die Waffenbrüderschaft der kriegserprobten bulgarischen Armee in Deutschland bewertet und mit welcher Zuversicht der Sieg der bulgarischen Waffen erwartet wird. Einer Athener Meldung des Berl. Tgl. zufolge kommen in Saloniki täglich neue Truppen der Verbündeten an, die nach der Front ziehen.

Lyon, 22. Okt. WTB. Der Nouvelliste meldet aus Saloniki: Die Allierten haben wiederum 20 000 Mann nach Mazedonien abgehen lassen. Ein deutsches Flugzeug überflog Saloniki in sehr großer Höhe, um Truppenbewegungen zu erkunden.

Die Räumung von Gallipoli.

Konstantinopel, 22. Okt. WTB. Wien. Korr.-Bör. Zu den Meldungen, daß die Engländer und Franzosen die Halbinsel Gallipoli räumen würden, erzählt ein Berichterstatter aus unterrichteter Quelle, daß die bis jetzt vorliegenden Angaben die Annahme zulassen, daß zwei französische Divisionen, die 1. und die 2., also fast sämtliche Franzosen, und die 10. englische Division ihre Lager auf der Halbinsel Gallipoli bereits verlassen haben. Truppen, die zu diesen beiden französischen Divisionen gehören, sind bereits unter den in Saloniki gelandeten Streitkräften bemerkt worden. Wie es scheint, haben die abziehenden Franzosen ihre Stachelbräuhäuser zerstört. Bisher ist hier nichts bekannt, ob größere englische Einheiten die Insel verlassen haben.

Konstantinopel, 22. Okt. WTB. Das Hauptquartier teilt mit: An der Darawellenfront hat unsere Artillerie bei Anafarta eine vom Feind in Anmarsch erhaltene Batterie beschossen und sie nebst drei dort aufgestellten Maschinengewehren vernichtet. Bei Anafarta brachte die kräftige Erwidmung unserer Geschütze die feindlichen Batterien am Land und auf See, welche unsere Stellungen eine Zeitlang wirkungslos beschossen hatten, zum Schweigen. Bei Seddul Bahr warf der Feind ungefähr 1000 Granaten auf unseren linken Flügel ohne Schaden anzurichten. Sonst nichts zu melden.

Neue Konzessionen an Griechenland.

Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Athen erfährt, wird jetzt bekannt, daß folgende neue Konzessionen seitens der Entente an Griechenland gemacht worden sind, falls es sich am Kriege beteiligt: Ihm sollen außer Landstrichen in Kleinasien auch der umstrittene Teil von Nordperisus, ferner die Linie Konastir—Gergel—Doiran und das bulgarische Küstengebiet in Thrazien zufallen.

Wailand, 22. Okt. WTB. Der Athener Sonderberichterstatter des Corriere della Sera macht bezüglich der Angebote und Forderungen des Bierverbandes an Griechenland u. a. nach Äthenern folgende Mitteilungen: Die rasche Folge der Balkanereignisse hätte in kurzem Griechenland zur Präzisierung seiner Haltung zwingen, unumwunden als die gegenseitigen Auslegungen des jetzigen Vertrages zu einem Kollektivschritt des Bierverbandes bei der griechischen Regierung führen werde. Nach amtlich nicht bestätigten Informationen sollte der Bierverband bereits Griechenland unter Ableitung von Kompensationen zur Teilnahme am Kampf aufgefordert haben. In politischen Kreisen nennt man als Kompensation Smyrna mit Hinterland, Thrazien und Cypern. Auch sei sogar vom Vorkauf eines Teils Ostramiens gesprochen worden. Wenn der Bierverband erst seine 300 000 Mann in Mazedonien haben werde, werde Griechenland genötigt sein, die Frage mit dem Bierverband einseitig zu regeln.

London, 23. Okt. WTB. „Times“ melden, es verlautet in wohlunterrichteten Kreisen, daß Griechenland das Angebot betreffend Cypern abgewiesen habe.

Russische Treibminen in der Ostsee.

Kopenhagen, 22. Okt. WTB. Die dänische Presse ist sehr erregt darüber, daß von den Russen eine große Zahl von Treibminen gefährlicher Art ausgelegt worden ist, die jetzt überal an den dänischen Strand gesetzt werden und schon erheblich Sachschaden angerichtet haben, sowie die normale Schifffahrt in der Ostsee und im Sand gefährden.

Hamburg, 22. Okt. WTB. Das Haupt Fremdenblatt meldet aus Kopenhagen: In den letzten Tagen sind an der Ostküste von Seeland mehrere Minen russischer Herkunft angelegt, die wahrscheinlich von englischen Unterseebooten ausgelegt wurden. Gestern lief auf Ersehen der Bewacher von Fogl-Havn ein dänisches Torpedoboot aus, um zwei Minen unschädlich zu machen, die den Hafen bedrohten. Als sie an Land gebracht wurden, explodierten sie, wobei ein Oberleutnant und ein Soldat verlegt wurden. Es wurde bedeutender Materialschaden angerichtet. Alle Feuerschiffe in großem Umkreis sind gesprungen. Die Schifffahrt ist durch die Minen gefährdet.

Ein bedauerlicher Zwischenfall.

Stockholm, 22. Okt. WTB. Das von dem Werkstofffahrzeug Wienbar begleitete schwedische Unterseeboot Hvalen wurde heute Morgen beim Kap Abekas, westlich von Nåd von einem deutschen Vorpostenboot beschossen,

wobei ein Mann schwer verwundet wurde. Eine Untersuchung der Einzelheiten ist eingeleitet. Beide schwedische Fahrzeuge sind in Nåd angekommen. Auch ein Torpedoboot ist dahin abgegangen. Der schwedische Gesandte in Berlin ist beauftragt worden, Einspruch wegen des Zwischenfalls einzulegen. Der deutsche Gesandte hat sich unmittelbar nach Bekannwerden der Beschickung zum Ministerpräsidenten und stellvertretenden Minister des Auswärtigen gegeben, um sein persönliches Bedauern über die Beschickung und besonders über die Verwundung eines Mannes an Bord auszusprechen. — Hierzu wird uns von zuständiger Stelle geschrieben: Von Seiten unserer Behörden sind sofort die nötigen Schritte zur Klärung des bedauerlichen Vorfalls unternommen worden.

Vermischte Nachrichten.

Athen, 22. Okt. (Vom Privatkorrespondenten des WTB.) Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot hat einen italienischen Dampfer versenkt.

Genf, 22. Okt. WTB. In der Explosion in der Granatenfabrik in der Rue Tolbiac zu Paris erfahnen Lyoner Blätter, daß die Zahl der Toten 43, die der Verwundeten 55 beträgt.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 25. Oktober 1915.

Ehrentafel.

Das Eisene Kreuz hat erhalten Friedrich Graf von Kohrau im Landw.-Regt. 120.

Die Silberne Verdienstmedaille erhielt Vizelfeldwebel Wagner von Rustringen im Regt. 125; Kriegsfreiwilliger Georg Carl von Wildberg.

Haiterbach. Zu dem Bericht in Nr. 244 wird bezeichnend bemerkt, daß G. Bestold nicht vermisst wird, sondern sich bei der Truppe befindet. Möge er wohl und gesund wieder heimkehren!

Aus den Nachbargebieten.

h Gähringen. Nachdem der bisherige Postbote Ador Gläbe im Felde gefallen war, ist von der Generaldirektion der Posten die Stelle eines Landpostboten für hier und Schietingen dem bisherigen Hilfspostboten Kavet Schmitz hier als ständig übertragen worden.

p Stuttgart. Am Hohenjollerntag fand, lt. Staatsanzeiger, zwischen dem König und dem Kaiser ein herzlicher Telegramm austausch statt.

Stuttgart. Die Königin ist, dem Hofbesicht zufolge, wieder hier eingetroffen.

p Stuttgart. (Militärische Beförderungen.) Der Präsident der ersten Kammer, Fürst Johannes zu Hohenlohe-Bartenstein und Sagberg, Oberstleutnant à la suite des Ulanenregiments Nr. 19, erhielt den Charakter als Oberst. — Herzog Albrecht Eugen von Württemberg, der zweitälteste Sohn des Herzogs Albrecht, Oberleutnant im Grenadierregiment Nr. 119 und Ordnungsoffizier beim Generalkommando des 13. Armeekorps wurde zum Hauptmann befördert.

p Stuttgart. Eine Behauptung des Landtagsabg. H o s t h a, daß er nach wie vor Mitglied der Sozialdemokratischen Partei sei, gab der Schwäb. Tagwacht Anlaß, sich nach der Parteizugehörigkeit Hofstas zu erkundigen. Dabei wurde festgestellt, daß Hofstas infolge verweigerter Beitragszahlung aus dem Sozialdemokratischen Verein Cannstatt ausgesteuert ist. Auch in einem anderen der deutschen Sozialdemokratie angehörenden Verein ist er nicht Mitglied.

r Lorch. Beim Ausladen an einem Eisenbahnwagen erlitt der 32jährige Karl Kupp, Kutscher in der Pfälzischen Fabrik, eine Quetschung an beiden Händen, die anscheinend zu heilen begann. Nach etwa 8 Tagen trat Starckampf ein, dem der fleißige junge Mann erliegen ist.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magdeburg, 23. Okt. (Obstmarkt.) Infolge Lafebittern 22 Körbe, Lafebüchel 132 Körbe, Mostbü 50 Ztr. Preis für Lafebittern 6—8 A, Lafebüchel 7—10 A, Mostbittern 3,20 A, Mostbüchel 4,50—4,90 A. Alles verkauft.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Reulden und Laßlingen OA. Hartenberg und in Durrweiler OA. Freudenstadt.

Verlängerung der Jagd. Für das Kriegsjahr 1915/16 ist in Abweichung von den Bestimmungen über die Hegezeit des Wildes die allgemeine ordentliche Schutzzeit für einzelne Wildarten durch das württ. Ministerium des Innern verlängert worden, und zwar für männliches und weibliches Rotwild bis zum 29. Februar 1916, für Rehbois und weibliche Rehhähen bis zum 31. Dezember 1915 und für Hasen bis zum 31. Januar 1916.

Garrweiler, 20. Okt. Das Hofgut des Joh. Seid, der wegen Krankheit in einer Kasse untergebracht ist, bestehend aus 54 Morgen Waldungen und 30 Morgen Acker und Wiesen, sowie einem stattlichen neugebauten Wohn- und Dekanatsgebäude, ging beim letzten Verkauf in den Besitz der Gemeinde über. Der Kaufpreis beträgt 87 000 A.

r Heilbronn, 22. Okt. Auf dem Schafmarkt wurden zugeführt in 9 Herden 678 Stück, wovon 378 Stück verkauft wurden im Gesamtwert von 19 858 A. Bezahlt wurde für ein Paar Lämmer 80 A, Fühlingshämmer 126 A, Böllschafe 100 A, Brackschafe 66—100 A. Der Verkauf ging schleppend. Die Preise sind gegenüber dem letzten Markt etwas zurückgegangen.



Unterjettungen, 22. Okt. Gestern wurden 25 Zentner Hopfen verkauft zu 40 A pro Zentner. Vorrat noch etwa 40 Zentner.

Stuttgart, 18. Okt. (Marktamtlich). 50 Kilo neues Hen 4 3 60 bis 4 4.—, Strah 4 2.— bis 4 2.40.

Beteiligung des Textilhandels an Heereslieferungen. Das Württ. Kriegsministerium hat, laut „Textilwoche“, mit dem Bezirksverein X des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche (Württemberg, Baden und Elsass) einen Heereslieferungsvertrag von über 1 1/2 Millionen Mark abgeschlossen. Es handelt sich u. a. um 130 000 Hemden und 130 000 Paar Socken, ferner Unterhosen, Leibbinden, Kopfschäger und Pulsmärmer. Zur Lieferung sind auch außerhalb des Verbandes stehende Detailfirmen zugelassen. Damit werden ältere Bestände, zum Teil noch in den Friedensqualitäten flüssig gemacht. Der Auftrag ist bereits am 20. Oktober vollständig beim Bekleidungsamt Ludwigsburg ausgeführt. Nach diesem Vorgang hofft man, laut Frankfurter Zig., daß auch das preussische Kriegsministerium sich bald von der Eignung des Detailhandels zu schneller und preiswürdiger Lieferung von Heeresbedarf überzeugt und eine entsprechende Beteiligung in die Wege leiten wird.

Letzte Nachrichten.

(Sonderdruck G.K.G.)

Berlin, 24. Okt. Die bulgarische Gesandtschaft teilt mit: Ein soeben hier eingetroffenes, durch Frankfrankfurt übermitteltes amtliches Telegramm aus Sofia

vom 22. Oktober, abends, meldet: Die bulgarischen Gruppen haben Resküd vollständig erobert.

Genf, 25. Okt. (Tel.) Die befreundeten Kriegsbürokraten beim serbischen Heere sind in Saloniki eingetroffen. Sie bestätigen, nach hier vorliegenden Berichten, die verzweifelte Lage des in drei Teile gespaltenen serbischen Heeres, dessen Ueberwältigung trotz seines heroischen Widerstandes unabwendbar erscheint, wenn Griechenland nicht Hilfe bringe. Die dringliche Verbindung mit dem Auslande ist seit 4 Tagen gleichfalls unterbrochen. Die letzten Anfragen der Entente in Nisch, Pristina und Resküd sollen keine Antwort mehr gebracht haben. (Südd. 3.)

Athen, 25. Okt. (Tel.) Die griechische Regierung hat, wie der Kriegsztg. zufolge, der Resfaggers aus Athen meldet, die letzten Anträge des Bierverbands, sich am Kriege zu beteiligen, abgelehnt. Sie erklärt, nicht im Stande sein zu können, die auf die militärische Hilfe gesetzten Hoffnungen des Bierverbands zu erfüllen. Griechenland könne Serbien die im Vertrage vorgesehene 150 000 Mann nicht zur Verfügung stellen und der Bierverband könne die fehlenden Truppen nicht aus den eigenen Reihen nehmen. Für eine bewaffnete Aktion, in Mazedonien seien aber nicht 150 000 sondern mindestens 400 000 Mann nötig. Griechenland würde sich verbieten, ohne den Serben nützen zu können. Was das Angebot Eypers betrifft, so fühlte sich Griechenland England gegenüber zu innigem Dank verpflichtet. Der Besitz Eypers wäre aber nur ein unzureichender Besitz gegenüber den ungemeinen Opfern, die der Krieg für Griechenland mit sich brächte. (Südd. 3.)

Rotterdam, 25. Okt. (Tel.) Die Mehrzahl der militärischen Mitarbeiter der Pariser Presse macht, wie aus der französischen Hauptstadt hierher gedröhrt wird, der französischen Regierung heftige Vorwürfe, daß sie die Hilfeleistung für Serbien so sehr verzögere. Die letzten aus Paris eingetroffenen Nachrichten beschreiben die Lage in Serbien als hoffnungslos. Den Serben stünde nur noch der Rückzug nach Südoften offen und selbst die englisch-französische Hilfsarmee aus Saloniki wird, falls sie überhaupt noch in Serbien eintreffen sollte, sich nur darauf beschränken können, den linken Flügel der Bulgaren zu beunruhigen. (Südd. 3.)

Sofia, 25. Okt. (Tel.) Die Regierungspresse verlangt lt. D. T. von Griechenland, daß es die Entente-Truppen aus Saloniki vertreibe. Wenn Griechenland dazu unwillig sei, schreibt die Campana, so wird Bulgarien diese Aufgabe erfüllen. (Südd. 3g.)

Sofia, 25. Okt. (Tel.) Bisher haben die Bulgaren 5000 Serben zu Kriegsgefangenen gemacht. (Südd. 3.)

Unser Feldpostverkehr.

Folgende Feldpostdienste in denen der „Gesellschafter“ ins Feld gebracht wurde, kommen unter dem Vermerk zurück:

Adresse nicht zu ermitteln
An den Kreisführer Andreas Schneider
Clapp-Post, Stab d. Et.-Munit.-Kol. Abtlg. Nr. 7.

Konkurs-Eröffnung.

K. Amtsgericht Nagold: Nachlaß des Georg Gaus, Holzhuers in Enzlin.

Wetter am Dienstag und Mittwoch. Nachts kalt, tagsüber mäßig kühl und trocken.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. K. J. S. — Druck und Verlag der G. W. Jaiserschen Buchdruckerei (Nagold-Druck), Nagold.

Beigholz-Verkauf.



Die Stadtgemeinde Nagold bringt am nächsten

Dienstag, 26. Okt., nachm. 1/2 2 Uhr

aus Waldbezirk Kallberg, Abteilungen Kagensteig, Hirschfuh, vord. u. hint. Buch, im Aufstreich zum Verkauf:

68 Rm. Nadelholz-Prügel u. Anbruch, 2 Rm. gem. Laubholzprügel und 1 Rm. eich. Anbruchprügel, sowie 153 Nadelreiswecken.

Zusammenkunft im Wäsenweg bei Einmündung des Fußsteigs zu Abtlg. Kagensteig. Kaufsliebhaber werden hienzu eingeladen.

Beste, hochinteressante und bewährte Zeitschrift für Haus und Familie:

Das Buch für Alle,

Illustrierte Chronik der Gegenwart.

Wirkungsvoller und spannender Unterhaltungsstoff. Reicher Bilderreichtum. Kriegsberichte mit zahlreichen Kriegsbildern. Wissenswerter und Praktischer für Haus und Familie.

Alle 14 Tage ein Heft zum Preise von nur 30 g.

Bestellungen nimmt entgegen

G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig

Union-Kursbuch

Vorläufig b. G. W. Jaiser, Nagold.

Verkauft hat sich eine Wolfshündin,



auf den Ruf Flats gehend; abgegeben bei Oberl. Schmid, Nagold.

† Hilfe †

bringt in so vielen Krankheitsfällen eine elektro-galvanische Kur. Wir besitzen tausende Dankschreiben. Verlangen Sie umsonst und portofrei ausführliche Broschüre nur von der Firma

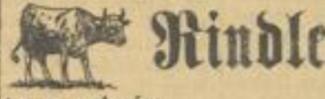
G. Wohlmuth & Co., Konstanz.

3500 Mark

werden gegen gute Sicherheit auf Maximalanzunehmen gesucht gegen halbjährliche oder jährliche Verzinsung. Auskunft erteilt b. Geschäftsstelle.

Oberjettigen.

Ein 11 Monate altes

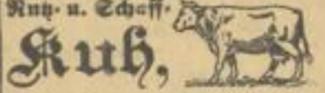


Rindler

hat zu verkaufen Karl Baitinger

Unterjettigen.

Unterjettigen steht eine gute Kuh u. Schaff



sowie einen starken Stier dem Verkauf aus.

Joh. Gg. Reuschler.

Nagold. Anfangs dieser Woche trifft ein Waggon

Portland-Zement

ein und kann davon noch abgegeben werden.

G. Harr.

Bau- u. Grabsteingeschäft.

Nagold.

Einen jungen

Knecht

zu einem Pferd sucht für sofort Chr. Schwan, jun.

Pfeindorf.

Suche für sofort oder später einen tüchtigen

Fahrknecht

Mühlebesitzer Kayser.

Kriegskochbüchlein

Vorläufig bei G. W. Jaiser.

Mädchen,

das schon gedient hat, nicht unter 18 Jahren.

Pfarrhaus Altensteig-Dorf.

Strässers

Hausbacköfen

Kochherde

mit Backeinrichtung

bürgen im Boden, Öfren, Beaten für stannend großen

Ruhen und für mehr als 50jährige Dauerhaftigkeit; daselbe bieten auch Strässers

Fleischränder-

u. Dörrapparate

von Mark 15.— an. Best-

bewährte Konstruktionen. Prima Zeugnisse. Prospekte

gratis.

Backofenfabrik

W. Strässer,

Reutlingen, N. 30.

Wildberg, 23. Okt. 1915.

Trauer-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte, treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante



Friederike Dieterle,

geb. Schmaier, Seltenweisers Witwe,

im Alter von 73 Jahren zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstagmittag 1/2 2 Uhr statt.

Dankagung.

Für die vielen, überaus wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Heldentode unseres unergelichten, innigstgeliebten im hiesigen Lazarett verstor. Sohnes

Kurt Venus,

Musketier im Inf. Regt. Nr. 192,

zuteil wurden, für das überaus zahlreiche Ehrengeläch, besonders den verehrlichen Vereinen und der Stadtkapelle sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank und herzlichsten Vergelt's Gott!

Familie Louis Venus, Dresden.

Wildberg.

Im Laufe dieser Woche erhalte ich den letzten Trieb Hannoveraner

Läufer-schweine

(große und kleine). Bestellungen nimmt noch entgegen

Dengler, Schweinehändler.

Achtung.

Versende von Station Ehningen schöne

Läufer-schweine

zu Preise von Mk. 70 bis Mk. 100 das Paar, je nach Wunsch, gegen Nachnahme.

Sch mache darauf aufmerksam, daß die Schweine 3 Tage unter Beobachtung liegen und dann zum Versand kommen (oberamtlichermäßig untersucht).

Freiz März,

Schweinehändler im Pfug, Ehningen.

